

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



StJacobi

Zur Quelle – Die Kraft des Anfangs

1. Sonntag nach dem Christfest | 2. Januar 2022

Text: 1. Johannesbrief 1,1–4

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Eines meiner Lieblingsbücher erzählt drei wunderbare Liebesgeschichten parallel: das Orangenmädchen von Jostein Gaarder, dem Autor des Bestsellers „Sofies Welt“.

Der 16jährige Georg bekommt an seinem Geburtstag von seiner Mutter ein paar nummerierte Briefe ausgehändigt. Es sind Briefe seines vor zehn Jahren verstorbenen Vaters an Georg. Der Teenager wehrt sich erst heftig, nimmt die Briefe aber dann mit auf eine Skitour ins Hardangerfjell. Er beginnt zu lesen: sein Vater erzählt ihm die große Liebesgeschichte seines Lebens, wie er das „Orangenmädchen“ traf und fasziniert war und sie immer wieder suchte und fand... Georg staunt: Das Orangenmädchen ist niemand anderes als seine Mutter. Und er beginnt das Drama seines Lebens, den frühen Tod des Vaters und die Trauer der Mutter mit ganz anderen Augen zu sehen... und kann selbst die verdrängte Erinnerung an den Vater wieder zulassen. Georg spürt die Liebe seines Vaters zu dem kleinen Sohn und versucht ihn zart auf sein nahendes Sterben vorzubereiten... Georg erkennt, wie sehr sein Schmerz über den Verlust ihm den Zauber seines Lebensbeginns vernebelt hat.

Und während er diese Briefe liest, bahnt sich seine ganz eigene Liebesgeschichte an: Ein Mädchen fragt ihn, was er da lese... und er beginnt, mit ihr diese großartige Liebesgeschichte seines Lebens zu teilen und öffnet sich für seine ganz eigene. Der Blick in die Sterne, die Astronomie, verbindet ihn mit seinem Vater... Der Anfang wird ihm durch die Erinnerung wieder zur Kraftquelle...

Ein wunderbar zarter Liebesroman. Und doch so passend zu dem, was unser Predigttext aus dem 1. Joh. uns sagen will: eine Beschwörung des Anfangs.

11 Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – 2 und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, 3 was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 4 Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.

Der Autor des 1. Johannes-Briefes beschwört den Zauber des Anfangs.

Wie ein Nachlass erreicht er aus einer längst vergangenen Zeit die Christenmenschen der zweiten und dritten Generation.

Und vermittelt den Eindruck, dabei gewesen zu sein als Christus, das Leben, erschienen ist; beschreibt es als ein Erleben mit allen Sinnen.

Und möchte den Zauber des Anfangs entfachen, damit die Freude über den Christus auch auf die nächsten Generationen der ChristusnachfolgerInnen übergeht.

Der 1. Johannes-Brief geht weit zurück: an den Anfang des Christus; ebenso wie das Johannes-Evangelium den Anfang beschwört: Am Anfang war das Wort.

Die ganze Bibel beginnt ja mit einer faszinierenden Betrachtung des Anfangs: der Schöpfungsgeschichte... „Be reshit“ – am Anfang – das sind die ersten beiden Worte.

Anfänge spielen auch für uns eine ganz große Rolle: den Kindern erzählen wir gerne von ihrer Geburt, den ersten Worten, erste Erlebnisse....

Unsere Liebesgeschichten erweisen sich, gerade in Krisenzeiten, als Basis für weiteres Leben, wenn wir den Zauber des Anfangs zu fassen bekommen.

Uns an die Gefühle, Gerüche, das Tasten und Spüren, die Blicke erinnern...

Und auch der Anfang meines Berufslebens ist so prägend, dass er meiner ganzen Lebensgeschichte ein sinnvolles Fundament zugeben vermag.

Anfänge sind Fundamente, von denen her sich Leben sinnvoll deuten lässt.

Und deshalb gehen wir Jahr für Jahr ganz an den gemeinsamen Anfang zurück: an die Krippe von Bethlehem, zur Geburt des göttlichen Kindes.

Und wir beschwören den Zauber dieses Anfangs und gestalten ihn so schön und vielfältig aus, weil er in der Lage ist, auch unserem Leben ein Fundament zu geben.

Weihnachten ist Besinnung auf den Anfang: einen Anfang, an dem Gott es gut meint mit den Menschen, den Kreaturen und seiner ganzen Welt.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden – das ist der Grundton eines gläubigen Lebens... und die Geschichte vom Kind in der Krippe macht es spürbar, erfahrbar, wir können es betasten und riechen, als wären wir dabei.

Weihnachten ist ein Fest aller Sinne und das ist die tiefe Weisheit dieses Festes.

So als würden wir alle Briefe aus einer verdrängten, vergessenen oder für unwichtig genommenen Zeit bekommen.

Und dann hören die ersten Worte: „es begab sich zu einer Zeit...“ und die Welt beginnt, sich zu verwandeln... dann die Lieder... Töne aus dem WO... der geschmückte Baum... die Krippe und hier die Atmosphäre in St. Jacobi...

Dann weiß ich, wo mein Herz Heimat finden kann, weil es diese Heimat schon längst in sich trägt: in dem Zauber eines Glaubens, der vor 2000 Jahren mit einem Kind seinen Anfang nahm.

Machen wir es wie Georg und sein Pappa: behalten wir den Himmel im Blick.

Amen.